

WAHRE KÜNSTLER MIT FILIGRANEN HÄNDEN

Ein guter Zahnarzt begleitet uns ein Leben lang. Er findet für jedes Problem im Mund eine Lösung – und heute immer häufiger eine, die uns auch kosmetisch gefällt.

Von Brigitta Lentz

Kennen Sie Karius und Baktus? Jene widerspenstigen Winzlinge, die sich im Zahnloch des kleinen Jens eingenistet haben und von der Schokolade und Nougatcreme leben, die der Junge tagtäglich voller Wonne in sich hineinstopft? Rund um die Uhr hacken und klopfen sie, um ihr Zuhause, das Zahnloch, größer zu machen. Die Geschichte von den beiden Zahnhackern zählt seit mehr als 20 Jahren zur Lieblingslektüre der Vier- bis Siebenjährigen. Sie endet grauslich: Nachdem der Zahnarzt das Zahnloch gefüllt und die beiden unsanft vertrieben hat, werden sie wenig später mit der Zahnbürste aus dem Mund gespült und verhungern jämmerlich.

In nahezu jedem Kindergarten sind die finsternen kleinen Gesellen, die im Zahnloch sitzen, heute als Feinde ausgemacht, gegen die man kämpfen muss – mit der Zahnbürste. Und das passiert mit Begeisterung: Richtiges Putzen will gelernt sein. Rauf und runter statt hin und her und die Bürste leicht drehen, um dem Krümel im Zahnzwischenraum einen Schubs zu geben. Eine lustige Sanduhr gibt die Zeit vor: Drei Minuten muss das Spektakel dauern, um die bösen Buben in die Flucht zu schlagen. Die Geschichte hat gewirkt – und die Generationen gespalten: »In der Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen gibt es heute deutlich weniger Karies«, sagt eine Kölner Zahnärztin. »Das ist eindeutig auf bessere Mundhygiene und ausgewogene Ernährung zurückzuführen.«



Was nicht heißt, dass der Zahnarzt deshalb überflüssig geworden wäre. Die Suche nach dem Richtigen kommt der Suche nach dem richtigen Partner gleich. Denn Zahnarzt und Patient – das ist eine Partnerschaft auf Lebenszeit. Nirgends sonst im Körper zeigt sich der Verfall so deutlich wie bei den Zähnen. Ein guter Zahnarzt muss nicht nur ein guter Arzt sein. Er braucht ein gelassenes Temperament und vor allem filigrane, ruhige Hände.

Mit Karies oder Parodontitis, einer entzündlichen Erkrankung des Zahnhalteapparats, fängt sie im jungen Erwachsenenalter an – die normale »Zahnarzt-Biografie«. In mittleren Jahren kommen Kronen und Brücken ins Spiel und im fortgeschrittenen Alter geht es um die Frage: Prothese oder Implantate? Zudem: Neue Techniken und Materialien sowie anspruchsvollere Patientenwünsche lassen heute ästhetische Gesichtspunkte nicht zu kurz kommen. Im Laufe der Zeit ist der Zahnarzt auch zum kosmetischen Ratgeber geworden. Ein ästhetisch schönes Gebiss aus strahlend weißen Zähnen gilt als Zeichen von Attraktivität – und als Schönheitsideal, nach dem sich viele Menschen sehnen. Die Zahnärzte haben sich darauf eingestellt.

Was uns jedoch zunächst in ihre Praxen treibt, sind Schmerzen. Das Übel, das viele plagt – vor allem diejenigen, die nicht mit Karies und Baktus groß geworden sind –, ist Karies. Aufgrund von schlechter, unzureichender Mundhygiene, dem Genuss zu vieler Süßigkeiten oder eines ungünstigen Bakterien-Milieus im Mund entstehen die bekannten Schäden, für deren Beseitigung der Zahnarzt den Bohrer ansetzen muss.

Allen Naschkatzen sei es ein für allemal ins Stammbuch geschrieben: Süßes ist Gift für unsere Zähne. Denn Zucker wird im Speichel

zu Säure verstoffwechselt, die den Zahn angreift. Sitzt die Karies im Schmelz, reicht die professionelle Fluoridierung, manchmal genügt auch die Zahnpasta mit Fluorid. Sitzt sie tiefer im Dentin, dem sogenannten Zahnbein, wird gebohrt und das Loch gefüllt. Ist sie bis zur Wurzel und sogar bis zum Nerv vorgedrungen, folgt die komplizierte Wurzelkanal-Behandlung, um den Zahn zu erhalten.

Mit den Zahnerkrankungen ist es wie mit der Wahl zwischen Teufel und Beelzebub: »Es gibt Menschen, die neigen eher zu Karies und die anderen zu Parodontitis«, sagt ein Zahnarzt im bergischen Overath. Im Gegensatz zur Karies lässt sich die Parodontitis nicht heilen, sondern nur eindämmen. Die Kennzeichen: Es bilden sich immer wieder bakterielle Beläge auf Zahn- und Zahnhälsen und den Zahnfleischtaschen, die sich entzünden. Verursacht wird das Ganze durch schlechte Pflege, aber auch durch eine geringe Immunabwehr. Was der Zahnarzt dagegen tut? Er entfernt die Beläge und Ablagerungen und reduziert die Tiefe der Taschen. Und das muss alle paar Wochen geschehen: Viele Zahnärzte haben ein Recall-System eingerichtet, das den Patienten an den regelmäßigen Besuch erinnert. Für alle anderen empfiehlt sich eine gründliche professionelle Zahnreinigung einmal im Jahr, damit die Beläge auch dort entfernt werden können, wo kein normaler Mensch mit der Zahnbürste hinkommt.

Ab 45 Jahren macht der Patient aufgrund fortschreitender Karies, Parodontitis oder altersbedingten Zahnverfalls häufig die erste Bekanntschaft mit der Prothetik. In diesem Lebensabschnitt muss der Zahnarzt häufig schadhafte Zähne überkronen oder bei Zahnverlust kunstvolle Brücken bauen. Die moderne Zahntechnik arbei-



tet mit Keramik. Dieser Werkstoff schafft es heute, Kronen so natürlich wirken zu lassen, dass niemand den Zahnersatz im Mund ahnt. Mit fortschreitenden Jahren stellt sich irgendwann die Frage nach einer Teil- oder Totalprothese. Für viele Patienten ein Schock. Die Auseinandersetzung mit dem Älterwerden kann einem der Zahnarzt nicht abnehmen. Was er jedoch weitgehend zerstreuen kann, ist die Angst vor Omas Klappergebiss. »Zahnprothesen kann man heute mit modernen, unsichtbaren Halteelementen an den Zähnen verankern und sehr naturgetreu nachbilden«, schwärmt der Zahnarzt aus Overath von den Möglichkeiten seiner Zunft. »Die sehen wirklich aus wie echt.«

Die Implantologie zählt zu den zukunftsträchtigsten Fachrichtungen innerhalb der Zahnmedizin. Implantate werden heute gemeinsam mit Teilprothesen oder Brücken immer dann eingesetzt, wenn eigene Zähne als natürliche Befestigungsmöglichkeit fehlen. Die Vorgehensweise: Der Zahnarzt schraubt eine Titanwurzel in den Kieferknochen, modelliert einen Aufbau und setzt darauf die Zahnkrone. Für viele sind Implantate heute schon eine Alternative zur Prothese. »Der Grund ist nicht das schönere Aussehen«, sagt die Kölner Zahnärztin, »sondern der weitaus bessere Tragekomfort.« Noch freilich sind Implantate sehr teuer. Die Forschung ist zurzeit dabei, Verfahren und Materialien zu entwickeln, die Implantate künftig auch für breitere Patientenkreise erschwinglich machen sollen.

Wie in vielen Bereichen der Wirtschaft steht und fällt auch die Zukunft der Zahnmedizin mit der Weiterentwicklung von computergestützten Herstellungsverfahren, der sogenannten CAD/CAM-Technik. Teilweise hat die Zukunft sogar schon begonnen. In der Prothetik rationalisiert der Computer die Arbeitsprozesse. Schon heute entfallen bei der Herstellung von Prothesen und Kronen in vielen modernen Praxen der früher obligatorische Abdruck und das Erstellen der sogenannten Provisorien. Anstelle des Abdrucks fotografiert eine computergesteuerte Kamera den Zahn im 3-D-Format und überträgt die Daten an die Fräsmaschine. So lassen sich Kronen und Prothesen mit deutlich geringerem Zeitaufwand anfertigen.

Computergestützte Navigationsverfahren sind auch der Motor für die weitere Entwicklung der Implantologie. Früher mussten vor Einsatz des Implantats detaillierte Pläne von Hand erstellt werden. Heute rechnet der Computer den optimalen Ort für die künstliche Wurzel genau aus. Auf dem Monitor lässt sich der Kieferknochen dreidimensional darstellen und das Implantat noch exakter und präziser einsetzen.

Ein weiteres Zukunftsfeld gewinnt im zahnärztlichen Angebot an Bedeutung: die ästhetische Zahnheilkunde. Immer mehr Patienten ziehen ihren Zahnarzt bei kosmetischen Fragen zurate. Schöne ebene weiße Zähne, so fordert der Zeitgeist, erhöhen die Attraktivität. Das Bleaching, das Aufhellen der Zähne, gehört längst zum

Standardrepertoire. Wie es funktioniert? Die Bleichwirkung wird durch ein Gelee aus hochprozentigen Bleichmitteln, wie etwa dem Wasserstoffperoxid, erzielt, das der Doktor vorsichtig auf die Zähne appliziert. Sinnvoll ist das Bleaching vor allem, wenn früher Kronen eingesetzt wurden und die eigenen Zähne im Laufe der Jahre nachgedunkelt sind. So kommt es wieder zu einer einheitlichen Färbung.

Eine weitere Errungenschaft, die Patienten häufig nachfragen, ist die Korrektur von Zahnfehlstellungen im Erwachsenenalter. Jeder kennt die jungen Mädchen mit Bracketts im Mund – jenen fest sitzenden Zahnspangen, die – ästhetisch betrachtet – nicht unbedingt das Nonplusultra sind und etwa zwei Jahre lang rund um die Uhr getragen werden müssen. Für Erwachsene, die im Beruf sind, war das bisher meist keine Lösung. Heute arbeitet man mit einem dreidimensionalen Computerprogramm. Es simuliert den Weg der Zähne an ihren ordnungsgemäßen Platz und liefert eine Serie von transparenten Zahnschienen gefertigt, die der Patient jeweils für zwei Wochen trägt. Auf diese Weise werden die Zähne langsam in die gewünschte Stellung verschoben. Der Vorteil: Diese Schienen fallen nicht nur kaum auf, man kann sie auch herausnehmen – zum Beispiel während eines Kundengesprächs oder auf der Cocktailparty. Hasenzähne brauchen auch im Erwachsenenalter nicht länger Schicksal sein.

Die Tour d'Horizon durch die moderne Zahnheilkunde zeigt: Zahnärzte sind wahre Künstler, die – unterstützt durch modernste Technik – mit faszinierender Präzision arbeiten. Für fast jedes Zahnproblem in jedem Lebensalter finden sie eine Lösung – sei es ästhetischer oder pathologischer Natur. Für diejenigen freilich, die schon in jungen Jahren erfolgreich die beiden tollkühnen Winzlinge Karies und Bakterien bekämpft haben, sind die Lösungen später oft leichter zu finden – und weniger kostspielig.

